Leben&Wohnen

VORARLBERGER NACHRICHTEN
Eine Marke von russmedia

SAMSTAG/SONNTAG, 30./31. JÄNNER 2016

IMMOBILIENBEILAGE DER VORARLBERGER NACHRICHTEN

Heute:
Die Welt des Möbeldesigns

Vorbildwirkung

SAMSTAG/SONNTAG, 30./31. JÄNNER 2016

Vorbildwirkung

MIT DER SANIERUNG des Gemeindeamts in Muntlix erhält Zwischenwasser nicht nur einen qualitätsvollen Raum für die Bevölkerung, sondern auch einen weiteren Beleg für ihr baukulturelles Engagement. Autorin: Verena Konrad, Fotos: David Schreyer

Zwischenwasser bleibt baukulturell auf Kurs. Seit Jahren steht die Gemeinde für das oftmals zitierte „Vorbild öffentlicher Bau" und damit für die Vorreiterrolle, die Gemeinden bei ihrer eigenen Bautätigkeit haben. Eine Rolle, die auch mit Glaubwürdigkeit zu tun hat, denn die Gemeinden sind auch Baubehörden. Nach dem preisgekrönten Kindergarten in Muntlix konnte der Architekt Matthias Hein abermals mit seinem Konzept für die Sanierung des Gemeindeamts Zwischenwasser überzeugen, das direkt neben dem Kindergarten liegt. „Wir waren sehr froh über die Entscheidung der Jury, denn der Wettbewerb war ja anonym", erzählt Bürgermeister Kilian Tschabrun, der mit dem Bau nun sein zweites großes Bauprojekt seit Amtsantritt verantwortet. „Wir hatten mit Matthias Hein und seinem Team schon eine sehr gute Zusammenarbeit. Ich musste nichts mehr über unsere Situation erklären. Der Kindergarten hat nach wie vor eine große

Die Grundstruktur und die Ausrichtung des Gebäudes wurden belassen. Klare Struktur, zurückhaltende Farbgebung und gutes Licht im Innenraum.

Große Öffnungen zeigen Transparenz und gliedern den Raum gestalterisch. Die Fenster der Bürgerinformation holen das Leben ins Amt hinein und vermitteln den Alltag der Gemeinde-verwaltung nach draußen.

Sitzbänke vor dem Gemeindezentrum. Gleich nebenan ist die Freifläche vor dem Kindergarten für alle zugänglich. Hier ist Platz für Feste, Aktionen, öffentliches Leben.

> Das Gemeindeamt sollte als Identität stiftender Teil der Gemeinde erhalten, jedoch an heutige Bedürfnisse angepasst werden.
>
> **MATTHIAS HEIN, ARCHITEKT**

vai Für den Inhalt verantwortlich:
Vorarlberger Architektur Institut

Das vai ist die Plattform für Architektur, Raum und Gestaltung in Vorarlberg. Neben Ausstellungen und Veranstaltungen bietet das vai monatlich öffentliche Führungen zu privaten, kommunalen und gewerblichen Bauten.
Mehr unter architektur vorORT auf www.v a i.at

Mit freundlicher Unterstützung durch **Arch+Ing**

Daten und Fakten

Objekt	Gemeindeamt Zwischenwasser
Bauherr	Gemeinde Zwischenwasser
Architektur Generalplanung	HEIN Architekten, Bregenz; www.hein arch.at, Projektleitung: Bernd Rommel
Bauleitung	Gernot Thurnher ZT, Feldkirch
Projektsteuerung	www.arch thurnher.at
Statik Bauphysik	SSD Ingenieure ZT GmbH; DI Bernhard, Weithas, Lauterach; Heizung, Lüftung, Sanitär: Werner Cukrowicz, Lauterach; Elektro: BIW Walter Bischof, Tschagguns
Planung	12/ 2013 08/2015
Ausführung	12/ 2014 11/2015
Grundstücksgröße	1558 m²
Wohnnutzfläche	597 m² (zzgl. 100 m² Keller)
Bauweise (40 cm); Innendämmung (6 cm); Böden: Magnesitestrich bzw. Weißtannendielen; Wände: Lehmputz bzw. Weißtannentäfer; Decken: Gipskarton Lochdecken und furnierte Holzwerkstoffplatten	Außenwände: Vollziegelmauerwerk
Besonderheiten	Sanierung eines Massivbaus aus den 1930er Jahren mit höchstem Anspruch an Energieeffizienz, Bauökologie und Ressourcenschonung und Zertifizierung nach Vorarlberger Kommunalgebäudeausweis (mit 980 Punkten beste bis heute erreichte Punktzahl)
Ausführung	Baumeister: Nägelebau, Röthis; Zimmerer: Neuhauser Holzbau, Nenzing; Fenster: Heinrich Manahl, Bludenz; Innenausbau, Holzböden: René Bechtold, Zwischenwasser; Möbeltischler: Plattner, Hohenems; Schlosser: Reinhard Bachmann, Sulz; Heizung/Lüftung: Stolz, Feldkirch; Elektro: Reisegger, Feldkirch
Energiekennwert	32 kWh/m² im Jahr (HWB)
Baukosten	ca. 1,7 Mio. Euro

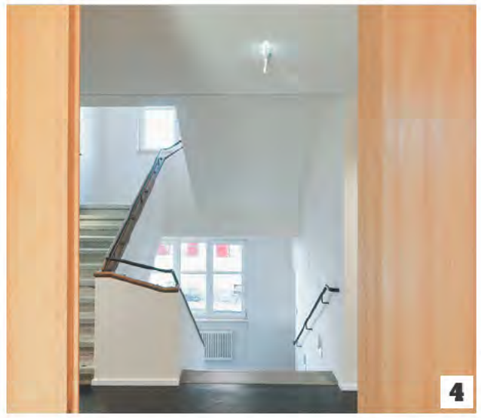
Kraft für das Gemeindeleben und wurde weit über die Grenzen Vorarlbergs besprochen: Wir haben den Staatspreis Nachhaltige Architektur dafür erhalten." Die in einzelne Orte aufgeteilte Gemeinde Zwischenwasser ist schon ein Begriff in der Baukultur. Der ehemalige Bürgermeister Josef Mathis ist heute noch aktiv in der Szene und berät Baukulturverant-wortliche im gesamten deutschen Sprachraum. Mit Kilian Tschabrun hat das Thema einen würdigen Nachfolger erhalten. Der Baukulturdiskurs wird in Zwischenwasser auf hohem Niveau geführt: Wettbewerbspraxis, Zusammenarbeit, Bürgerbeteiligung - hier sind diese Begriffe keine leeren Worthülsen. Der „neue-alte" Bau ist damit auch Ausdruck der Überzeugung, dass die Qualität von Architektur für das Zusammenleben in der weit verstreuten Ortschaft viel Positives bewirkt.

Gefragt war ein Konzept für die Sanierung einer bestehenden Infrastruktur. Das historische Gemeindeamt war gut gelegen: Der viel genutzte Frödischsaal und der neue Kindergarten liegen nur ein paar Schritte entfernt. Die Bausubstanz war gut, das Gebäude von der Bevölkerung akzeptiert und geschätzt. Der bestehende Bau wurde von Hein Architekten daher sanft adaptiert. Er sollte wiedererkennbar bleiben als Identität stiftender Teil der Gemeinde und nur in jenen Teilen verändert werden, die dringend Entwick-lung brauchten. Aufgabe der Architekten war damit die Erhaltung einer baulich wie kulturell im Alltag bedeutsamen Zelle für das dörfliche Leben.

Seit Oktober 2015 ist das Gemeindeamt nun wieder geöffnet. In seiner äußeren Struktur kaum verändert, strahlt es durch große Fensteröffnungen und Präzisierung der Form eine Gelassenheit aus, die Grundzug guter Gestaltung ist. Mit viel Holz erwartet die Bürger eine neue, qualitätsvolle Intimität im Inneren. Einladend ist bereits die Eingangssituation an der Fidelisgasse mit Sitzbänken und einem Laufbrunnen. Das Erdgeschoß, nun auf Straßenniveau, enthält die Bürgerinformation und ein Foyer. Es dient dem Haus als „Schaltzentrale" und kann zu verschiedenen Bereichen hin geöffnet werden. Die Büros im Obergeschoß sind als Kojen angeordnet und können durch Regale oder Glaswände abgetrennt werden, aber auch offen bleiben - das hält die Kommunikationswege kurz, direkte Sichtverbindungen sind möglich.

Über die zentrale Erschließungszone durch ein geräumiges Stiegenhaus geht es noch einmal einen Stock höher in das Dachgeschoß, früher von Kindergarten und Männerchor genutzt. Die Zone ist auch heute multifunktional ausgerichtet und bietet vom Sitzungssaal bis zum Musikprobelokal alles, was der Alltag erfordert und ein bisschen mehr. Ein etwas kleinerer Raum und dazwischen ein Foyer mit Infrastruktur für einen kleinen Barbetrieb machen den obersten Stock auch für Abendveranstaltungen gut nutzbar. Das Archiv ist im Keller, nebst Lager- und Technikräumen. Alle Stockwerke sind barrierefrei zugänglich.

Als Träger des Staatspreises für Nachhaltige Architektur war der ökologische Anspruch natürlich hoch: „Ziel war eine energetische Sanierung mit Rücksicht auf die Substanz des Gebäudes. Dies ist uns jedenfalls gelungen. So konnten wir den künftigen Heizwärmebedarf um 75% senken", so Projektleiter Bernd Rommel.



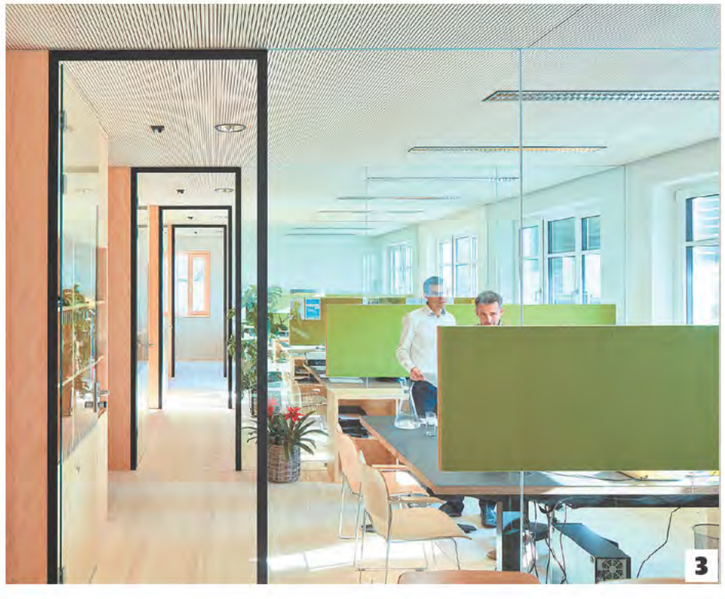
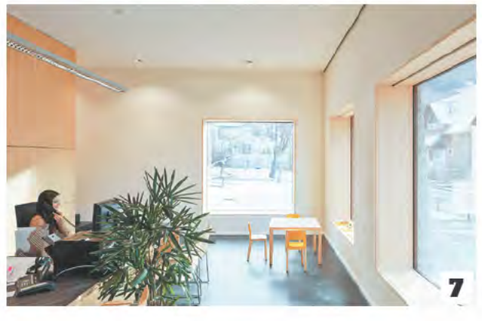
1 Multifunktionale Räume im Dachgeschoß. Konzentriertes Arbeiten in warmer Atmosphäre. Der überschaubare Raum spielt aber auch für Veranstaltungen alle Stücke.

2 Erschlossen durch den Lift gibt es im Foyer des Dachgeschoßes noch eine kleine Teeküche und einen weiteren Raum für Seminare, Gruppen, etc.

3 Offenheit und Kommunikation im Amt. Im ersten Stock sind die Räume des Bürgermeisters und der Verwaltung.

4 Historisches Ambiente im Stiegenhaus. Veränderung nur dort, wo sie notwendig war – Ziel war eine sanfte Aktualisierung des Bestands.

5 Spielecke vor dem Fenster. Generationengerechtes Planen für alle Altersstufen.

6 Farbe schafft gutes Arbeitsklima. Für Konzentration und Gespräche können die Kojen auch geschlossen werden.

7 Bürgerinfo und Service – ebenerdig, barrierefrei, in angenehmer Atmosphäre.